

Freie Bahn für Igel & Co. in der Region Zimmerberg

Ein Projekt zur Vernetzung und Aufwertung von Gärten und
Grünräumen für Igel und andere kleine Wildtiere



Impressum

Projektdurchführung und -Koordination

Wilde Nachbarn Zimmerberg, c/o SWILD, Sandstrasse 2, 8003 Zürich, zimmerberg@wildenachbarn.ch

Träger des Projekts Wilde Nachbarn Zimmerberg

Naturnetz Zimmerberg, Stadt Adliswil, Gemeinde Horgen, Gemeinde Kilchberg, Gemeinde Langnau am Albis, Gemeinde Oberrieden, Gemeinde Richterswil, Gemeinde Rüschlikon, Gemeinde Thalwil und Stadt Wädenswil.

Projektleitung und Autor:innen des Berichts

Leitung: Katja Rauchenstein **Mitarbeit:** Julia Maurer, Johanna Mattenklodt

Zitatvorschlag

Rauchenstein K, Maurer J, Mattenklodt J. 2025. Freie Bahn für Igel & Co. Ein Projekt zur Vernetzung und Aufwertung von Gärten und Grünraum für Igel und andere kleine Wildtiere. Schlussbericht, Wilde Nachbarn Zimmerberg, 38 Seiten.

Titelbilder

von oben nach unten: © Julia Felber / wildenachbarn.ch, © Stefan Wassmer / wildenachbarn.ch,
© Regina Notz / wildenachbarn.ch

Dank

Wir danken allen Freiwilligen, die aktiv am Projekt mitgewirkt haben: Nicole Aebli, Simone Altenburger, Catherine Bürki, Cornelia Heusser, Peter Jäger, Beatrice Lindauer, Michael Mattmann, Kathrin Meister, Loana Müller, Regina Notz, Elizabeth Pfister und Yvonne Schäfer.

Nachfolgende Institutionen haben das Projekt finanziell unterstützt - ihnen allen sei herzlich gedankt!

Heinrich Welti-Stiftung, Zürcher Tierschutz, Gemeinnütziger Fonds Kt. Zürich, Liliane Hirzel-Atzli Stiftung, Edith Walder Stiftung und die Gemeinden der Region Zimmerberg.



© Claudia Traber / wildenachbarn.ch

© 2025 Verein StadtNatur, Zürich - Dieser Bericht darf ohne schriftliche Zusage des Vereins StadtNatur weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Zusammenfassung

Siedlungsräume bieten Wildtieren in Wohnquartieren mit viel Grünraum und Grünanlagen geeigneten Lebensraum, bergen jedoch auch eine Reihe von Gefahren: **Barrieren wie Mauern, Zäune oder Treppen stellen für kleine Wildtiere unüberwindbare Hindernisse dar und verhindern ein freies Durchkommen im Siedlungsraum.** Dank ihrem bestens entwickelten Ortsgedächtnis können sich Igel zwar in diesem Labyrinth orientieren, viele geeigneten Lebensräume wie Gärten oder Grünanlagen sind für sie jedoch nur schwer und oft gar nicht zugänglich.

Die **fehlende Vernetzung des Siedlungsraumes** für kleine Wildtiere führt dazu, dass die Gefahren wie Strassenverkehr, Rückgang geeigneter Lebensräume und ein knappes Futterangebot noch verstärkt werden. Müssen Wildtiere für die Futtersuche oder während der Paarungszeit grosse Umwege zurücklegen, geht wertvolle Zeit verloren und sie werden gezwungen, sich länger in gefährlichen Bereichen wie Strassen aufzuhalten. Die Vernetzung der städtischen Lebensräume ist daher ein wichtiges Element für die Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet.

Im Rahmen des **Citizen Science-Projekts «Freie Bahn für Igel & Co.»** wurde die Bevölkerung auf diese Probleme aufmerksam gemacht und interessierte Personen motiviert, selber neue Durchgänge in Gärten und Grünanlagen zu schaffen. Ziel war es, Barrieren abzubauen, sichere, kurze Wege zu ermöglichen und geeignete Lebensräume besser zugänglich zu machen und mithilfe von Fotofallen die Nutzung der Durchgänge zu dokumentieren. In der Region Zimmerberg entstanden zahlreiche neue Öffnungen in Zäunen, und Treppen und Mauern wurden dank Zwischenstufen igelfreundlich umgestaltet. Insgesamt wurden 81 Igeldurchgänge auf der Meldeplattform gemeldet und mit gut sichtbaren Plaketten gekennzeichnet, um auf die Wichtigkeit der Durchgänge hinzuweisen.

Die Auswertungen der Fotofallen-Überwachung zeigen, dass die **neuen Durchgänge im Durchschnitt schon nach vier Tagen von Wildtieren angenommen und genutzt wurden, viele sogar schon am ersten Tag.** Neben Igeln konnten auch andere Wildtierarten beobachtet werden, wie sie die Durchgänge nutzen. Dies zeigt, dass das Problem der fehlenden Vernetzung oft schnell und einfach gelöst werden kann. Weitere Analysen zeigten, dass sich besonders **ältere Gärten als attraktive Lebensräume erweisen**, da sie meist länger Zeit hatten, um ein vielfältiges, artenreiches Ökosystem zu entwickeln. Aufgrund der Resultate haben wir Empfehlungen für igelfreundliche Gärten und Massnahmen zur besseren Vernetzung abgeleitet.

Mit zwei Angeboten haben wir das Thema «Vernetzung für kleine Wildtiere» auch für Schulen aufbereitet:

1. Ein **Schulrucksack mit vielfältigen Unterrichtsmaterialien zum Thema «Igel im Siedlungsraum»** steht den Lehrpersonen der Region Zimmerberg zur Ausleihe zur Verfügung.
2. Ein ausführlicher **Leitfaden für Lehrpersonen** der Primarschule mit dem Titel «Freie Bahn für Igel & Co. – Wildtiere rund ums Schulhaus» bietet zahlreiche Ideen und Anregungen für den Unterricht und steht auf der Meldeplattform online zum Download bereit.

Unsere Bemühungen zur Förderung einer besseren Durchgängigkeit für Igel im Siedlungsraum zeigen, dass nachträgliche Öffnungen in Mauern und Zäunen meist leicht umzusetzen sind. Noch deutlich wirksamer wäre es jedoch, **die Durchgängigkeit bereits in der Planung von Arealen und Bauvorhaben mitzudenken**, um nachhaltig, gut vernetzte Lebensräume für Wildtiere zu schaffen. Es ist deshalb zu empfehlen, entsprechende **Vorgaben bereits in relevanten Gesetzen, Reglementen und Bewilligungsverfahren zu verankern**, um die ökologische Vernetzung langfristig wirksam und flächendeckend zu sichern.

Abschliessend zeigt eine **Bilanz aus neun Jahren Igelprojekten**, dass die Igel aktuell in Siedlungsgebieten allgemein verbreitet sind, aber Verbreitungslücken und unterschiedliche Dichten zwischen Gebieten genauer untersucht werden müssten.

Inhaltsverzeichnis

IMPRESSUM.....	2
ZUSAMMENFASSUNG.....	3
INHALTSVERZEICHNIS.....	4
1. NATUR IM SIEDLUNGSRAUM	5
1.1 DIE WICHTIGKEIT DER VERNETZUNG	5
1.2 GROSSE HÜRDEN FÜR KLEINE FUSSGÄNGER.....	5
1.3 DER SIEDLUNGSRAUM ALS LABYRINTH	7
1.4 HINDERNISSE AUFHEBEN UND GEFAHREN ENTSCHÄRFEN	9
2. ZIELE DES PROJEKTS «FREIE BAHN FÜR IGEL & CO.»	10
3. AKTION «FREIE BAHN FÜR IGEL & CO.»	11
3.1 PLAKATAKTION MIT AUFRUF IGELBEOBACHTUNGEN ZU MELDEN	11
3.2 ABENDSPAZIERGANG IN OBERRIEDEN	11
3.3 INFORMATIONS- UND WEITERBILDUNGSANLASS DER FREIWillIGEN	12
3.4 ZUSAMMENARBEIT MIT REGIONALEN INSTITUTIONEN	12
3.5 IGELDURCHGÄNGE SCHAFFEN, SICHTBAR MACHEN UND DOKUMENTIEREN.....	13
3.6 MIT FOTOFALLEN DEN IGELN AUF DER SPUR	15
3.7 WELCHE GÄRTEN UND HAUSUMGEBUNGEN BEGÜNSTIGEN IGEL?	19
4. FREIE BAHN FÜR IGEL & CO.: INFORMATIONSGEBOTE	22
4.1 TIPPS FÜR EINEN WILDTIERFREUNDLICHEN GARTEN	22
4.2 BROSCHE «FREIE BAHN» FÜR FACHLEUTE IN DER PLANUNG UND IN DER PRAXIS	22
4.3 WILDE NACHBARN ANLASS AM 4. NOVEMBER 2025	24
5. SCHULPROJEKT	25
5.1 EIN RUCKSACK MIT UNTERRICHTSMATERIAL FÜR PRIMARSCHULEN.....	25
5.2 «WILDTIERE RUND UMS SCHULHAUS» - LEITFADEN FÜR LEHRPERSONEN	26
6. FAZIT DES PROJEKTS «FREIE BAHN FÜR IGEL & CO.»	27
7. BILANZ AUS NEUN JAHREN IGELFORSCHUNG.....	29
7.1 RÜCKGANG DER IGEL UM DIE JAHRTAUSENDWENDE	29
7.2 EIN ÜBERBLICK ÜBER NEUN JAHRE IGELFORSCHUNG IN DER SCHWEIZ.....	29
7.3 WAS WISSEN WIR? WELCHE FRAGEN SIND NOCH UNBEANTWORTET?	29
7.4 NÄCHSTE SCHRITTE – WEITERE UNTERSUCHUNGEN SIND NÖTIG!.....	30
8. ZITIERTER LITERATUR	32
9. ANHANG	33
9.1 FLYER	33
9.2 SOCIAL MEDIA.....	33
9.3 MEDIENMITTEILUNGEN UND -BEITRÄGE.....	34
9.4 PROTOKOLL.....	36

1. Natur im Siedlungsraum

1.1 Die Wichtigkeit der Vernetzung

Die Grün- und Freiräume im Siedlungsraum bilden ein Mosaik der verschiedensten Lebensraumtypen wie Grünanlagen, Innen- und Hinterhöfe, Park-, Schul- und Sportanlagen, Friedhofareale, Flachdächer und Alleen. Aber auch Mauerritzen, Baumkronen, Baumscheiben und Kanalschächte können Lebensraum für viele unterschiedliche Tierarten bieten. Diese Fülle an Lebensräumen im Siedlungsgebiet stellt einladende Bedingungen für eine Vielzahl von Wildtieren dar, die hier eine zweite Heimat gefunden haben.

Zugänglichkeit von Lebensräumen und Austausch zwischen Populationen

Das Mosaik an Lebensraumelementen wird jedoch unterbrochen und zerschnitten durch Gebäude, Strassen und Plätze, Mauern, Zäune und Absätze (Abb. 1). Sie bilden Hindernisse, die je nach Tierart schwer zu überwinden sind. Betroffen von solchen Hindernissen sind besonders kleinere Wildtiere, die zu Fuss unterwegs sind, wie etwa Igel, aber auch viele Amphibien und Reptilien, welche Mühe haben, schon Hindernisse von 15 oder 20 cm Höhe zu überwinden. So können geeignete Lebensrauminseln für sie unerreichbar bleiben. Die Vernetzung der urbanen Lebensräume ist ein wichtiges Element in der Förderung der Biodiversität im Siedlungsgebiet.



Abb. 1: Treppen, Zäune und Mauern versperren kleinen Wildtieren den Zugang zu Grünräumen oder zwingen sie zu langen Umwegen (© Julia Maurer / wildenachbarn.ch).

1.2 Grosse Hürden für kleine Fussgänger

Stufen ab etwa 20 cm Höhe werden für die meisten Igel zu einem Hindernis (Abb. 2). Dadurch wird der Siedlungsraum für sie zu einem regelrechten Labyrinth. Zwar können sich Igel dank ihres ausgeprägten Ortsgedächtnisses gut im Siedlungsraum orientieren und wissen, wo es kleine Lücken in Zäunen oder andere Durchgänge in ihrem Aktivitätsgebiet gibt. Viele geeignete Lebensräume wie Gärten oder Grünanlagen sind für Igel jedoch nicht oder nur schwer zugänglich, weil Mauern und Zäune keine oder nur wenige Lücken aufweisen.

Das Streifgebiet eines Igels während einer Saison umfasst etwa 30 bis 40 Hektar. Innerhalb einer Nacht legen Igel mehrere hundert Meter bis hin zu einigen Kilometern zurück und suchen grosse Flächen nach Nahrung ab. Eine möglichst hohe Durchlässigkeit ihrer Streifgebiete ist deshalb wichtig.



Abb. 1: Ein Absatz von 25 bis 30 cm kann genügen, um kleinen Fussgängern wie Igeln den Zugang in den Garten zu versperren (© Akanina / stadtwildtiere.ch).

Immer weniger Igel: Grosse Verantwortung im Siedlungsraum

Untersuchungen aus Zürich im Rahmen des Projekts StadtWildTiere haben gezeigt, dass dort die Igel in den letzten 25 Jahren um 40% zurückgegangen sind (Taucher et al. 2020). Dies ist beunruhigend, besonders wenn man berücksichtigt, dass Siedlungsgebiete als Rückzugsgebiete der Igel gelten, weil der landwirtschaftliche Raum kaum noch Lebensraum für Igel bietet.

Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass der Igel in der neuen Roten Liste der Schweiz seit 2022 (Capt 2022) und international von der IUCN seit 2024 (Gazzard & Rasmussen 2024) als «potenziell gefährdet» eingestuft wurde. Daher tragen wir im Siedlungsraum eine grosse Verantwortung für diesen sympathischen Stachelträger.

Aktion 2024: Igel gesucht in der Region Zimmerberg

Um die Verbreitung der Igel in der Region zu untersuchen, lancierte Wilde Nachbarn Zimmerberg im Jahr 2024 die Aktion «Igel gesucht». Dabei wurde die Bevölkerung dazu aufgerufen Igelbeobachtungen zu melden. Zusätzlich untersuchten Freiwillige mithilfe von Spurentunneln die Verbreitung der Igelpopulation in ausgewählten Gebieten.

Die Auswertungen aus dem Projekt 2024 zeigen, dass Igel in Zimmerberg weit verbreitet sind. Es lassen sich zwar aufgrund fehlender Vergleichsdaten aus früheren Jahren keine genauen Aussagen zur Entwicklung der Igelpopulationen in der Region machen, doch die Daten bilden eine wichtige Grundlage für zukünftige Studien. Die durchschnittliche Igeldichte im untersuchten Gebiet ist mit 35 Igel pro Quadratkilometer vergleichsweise hoch (Doppmann et al. 2024).

Schwindender Lebensraum und menschgemachte Gefahren

Gründe für den Rückgang der Igel sind noch nicht vollständig geklärt, können vielfältig sein und sind mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Zusammenspiel aus mehreren Faktoren: der markante Rückgang der Insekten, welche mit Käfern die Hauptnahrung der Igel ausmachen, ausgeräumte,

strukturarme Gärten mit exotischen Pflanzen, die wenig Nahrung und Unterschlupfmöglichkeiten für Igel bieten, der Strassenverkehr und Gefahren in Gärten wie Rasenroboter oder Fadenschneider.

Auch Dachse können eine Rolle spielen (Hof et al. 2019): Sie konkurrieren mit Igeln um Nahrung wie Regenwürmer und Schnecken und können Igel sogar erbeuten, da sie diese mit ihren kräftigen Krallen auch töten können, wenn sie eingerollt sind. Zudem haben sich Dachse in den letzten 20 Jahren zunehmend in Siedlungsgebieten ausgebreitet und kommen heute in vielen Wohnquartieren vor, in denen auch Igel leben (Geiger et al. 2018).

Schliesslich können auch Fallen im Siedlungsgebiet für Igel gefährlich sein, wenn sie hineinfallen und sich nicht befreien können, etwa ungesicherte Lichtschächte und Pools oder steilwandige Gartenteiche ohne Ausstiegshilfen (Abb. 3).

All diese Gefahren für Igel werden durch eine unzureichende Vernetzung der Lebensräume noch verschärft: Das geringe Futterangebot wird zusätzlich geschmälert, wenn geeignete Grünflächen aufgrund von Hindernissen wie Treppen, Mauern oder Zäunen für Igel nicht oder schlecht zugänglich sind (Abb. 3). Dadurch benötigen Igel mehr Zeit für die Wege zu ihren Nahrungsquellen und müssen sich länger in gefährlichen Bereichen wie Strassen aufhalten.



Abb. 2: Absätze können für Igel schwer zu überwinden sein und Gartenteiche ohne Ausstiegshilfen werden schnell zur Todesfalle (© Christian Ehrat / wildenachbarn.ch und Sandra Gloor / stadtwildtiere.ch).

1.3 Der Siedlungsraum als Labyrinth

Wie Datenerhebungen der StadtWildTiere-Projekte in Wohnquartieren der Städte Luzern und St.Gallen zeigten, sind Einfamilienhaus-Quartiere oft besonders schlecht vernetzt, da es hier meist viele Mauern und Zäune pro Fläche gibt (Rauchenstein et al. 2021, Taucher et al 2021).

Wohnquartiere mit Mehrfamilienhäusern und zusammenhängenden Grünräumen weisen dagegen häufig weniger Barrieren auf. Zudem sind viele historische Quartiere aus dem 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts grossräumig durch Mauern abgegrenzt, welche zwar oft nicht hoch sind, aber für kleine Wildtiere dennoch nicht überwindbar.

Verschiedene Begehungen in den Gemeinden der Region Zimmerberg zeigen, dass es auch hier viele Wohngebiete mit einer enormen Dichte an undurchlässigen Mauern und Zäunen gibt (Abb. 4).



Abb. 4: Beispiele typischer Barrieren in Wohngebieten. Mauern und Zäune, die die Durchgängigkeit für kleine Wildtiere einschränken sind allgegenwärtig in Zimmerberg (© Julia Maurer / wildenachbarn.ch).

1.4 Hindernisse aufheben und Gefahren entschärfen

Um die Durchgängigkeit des Siedlungsraumes für kleine Wildtiere zu verbessern, müssen Barrieren und Hindernisse durchgängig gemacht oder beseitigt werden. Igel brauchen Durchgänge von rund 10 x 10 cm, um in einen Garten zu gelangen. Auch Gefahren können leicht entschärft werden, wenn Lichtschächte mit einem Gitter abgedeckt oder Wasserstellen mit einer Ausstiegshilfe versehen werden. Ein insektenfreundlicher Garten wird mit genügend Versteckmöglichkeiten so zu einem gut zugänglichen Igel Lebensraum. Damit Igel in ihrem Streifgebiet von etwa 30 - 40 Hektaren freie Bahn haben, werden idealerweise die umliegenden Gärten ebenfalls verbunden.



Abb. 3: Eine fehlende Latte im Holzzaun wird zu einem perfekten Durchgang für Igel
(© Catherine Bürki / wildenachbarn.ch).

2. Ziele des Projekts «Freie Bahn für Igel & Co.»

Die Ziele des Projekts „Freie Bahn für Igel & Co.“ waren:

1. Schaffung von Durchgängen und Vernetzungselementen für Igel und andere kleine Wildtiere mithilfe der Bevölkerung zur Vernetzung möglichst vieler Gärten.
2. Wissensvermittlung an die Bevölkerung und weitere Stakeholder (Planer, Bewirtschafter) für naturnahe Grünräume im Siedlungsraum und für die Lebensraumansprüche der Igel.
3. Aufzeigen von Möglichkeiten, wie die Durchgängigkeit des vom Menschen bewohnten Lebensraums erhöht werden kann.
4. Förderung der Igel und anderer Wildtiere durch verschiedene Aktionen, Informationen und Anlässe, sowie Exkursionen zu wildtierfreundlichen Gärten und Grünanlagen



Abb. 6: Igel auf dem Gehweg einer Wohnsiedlung (© Thomas Jermann / stadtwildtiere.ch).

3. Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.»

3.1 Plakataktion mit Aufruf Igelbeobachtungen zu melden

Um die breite Bevölkerung auf die Aktion aufmerksam zu machen, haben wir in den Gemeinden Wädenswil und Richterswil 40 Plakate gut sichtbar an Strassenlaternen entlang von Gehwegen und Strassen sowie an Bushaltestellen aufgehängt (Abb. 7). Zusätzlich wurden in allen beteiligten Gemeinden Flyer verteilt. Über den Newsletter des Projekts Wilde Nachbarn Zimmerberg erfolgten zudem weitere Aufrufe zur Teilnahme an der Aktion.



Abb. 7: Je 40 Plakate wurden in den Gemeinden Wädenswil und Richterswil gut sichtbar aufgehängt, um auf das Projekt und das Thema Vernetzung aufmerksam zu machen (© Julia Maurer / wildenachbarn.ch).

3.2 Abendspaziergang in Oberrieden

Um die Bevölkerung auf unsere Aktion und auch auf die Problematik fehlender Vernetzung von Lebensräumen aufmerksam zu machen, organisierten wir am 21. August 2025 einen Abendspaziergang in Oberrieden. Die Exkursion führte durch verschiedene Quartiere und ermöglichte es den Teilnehmenden, den Siedlungsraum aus Sicht von Igeln, Eichhörnchen und Wildbienen zu betrachten. Dabei wurden zahlreiche Fragen zum Thema Vernetzung und zu konkreten Handlungsmöglichkeiten im eigenen Umfeld beantwortet (Abb. 8).



Abb. 8: Am Abendspaziergang erfuhren die Teilnehmenden viel Neues über das Leben städtischer Wildtiere (© Julia Maurer / wildenachbarn.ch).

3.3 Informations- und Weiterbildungsanlass der Freiwilligen

Zum Start der Feldarbeiten haben wir am 06. Mai 2025 in Wädenswil einen Informationsanlass für alle Interessierten durchgeführt. Der erste Teil des Abends bestand aus einer Präsentation zum Thema Vernetzung sowie zum Vorgehen bei den Feldarbeiten im Projekt «Freie Bahn für Igel & Co.» (Abb. 9). Im zweiten Teil wurde das Vorgehen bei den Feldarbeiten direkt bei einer Begehung vor Ort angeschaut: So konnten Barrieren, Hindernisse und Durchgänge für Igel studiert und das Aufstellen und Bedienen der Fotofallen erklärt werden.



Abb. 9: Am Informationsanlass wurden die Interessierten in die Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.» eingeführt (© Fabrice Bucheli / wildenachbarn.ch).

3.4 Zusammenarbeit mit regionalen Institutionen

Damit das Thema möglichst viele Menschen erreicht, haben wir neben Privatpersonen auch Institutionen und grössere Grundeigentümer einbezogen. Auf diese Weise wollten wir eine noch grössere Breitenwirkung erzielen.

In der August-Ausgabe des Magazins des Hauseigentümerversands Kanton Zürich HEV wurde ein Artikel über das Projekt veröffentlicht. Das Heft wird an alle Mitglieder des HEV im Kanton Zürich verschickt.

Mit einem Informationsschreiben haben wir 13 Genossenschaften in der Region kontaktiert, sie auf das Thema hingewiesen und dazu aufgerufen, die Durchgängigkeit ihrer Areale für kleine Wildtiere zu prüfen. Eine Rückmeldung erhielten wir von der Gemeinnützige Baugenossenschaft Richterswil. Bei einer Begehung vor Ort konnten wir erfreulicherweise feststellen, dass das Gebiet bereits gut durchgängig ist und daher keine Massnahmen erforderlich sind. Zur ökologischen Aufwertung plant der dort ansässige Gartenverein den Bau einer Benjeshecke.

Auf dem Gelände der Agroscope in Wädenswil wurden von der Zaunbauer Firma Kohler Zäune AG insgesamt 6 Durchgänge in Drahtzäune geschnitten.

In Kilchberg wurde der Zugang zum Sportplatz durch den zuständigen Gemeindeverantwortlichen zugänglich gemacht.

3.5 Igeldurchgänge schaffen, sichtbar machen und dokumentieren

Um die Bevölkerung zu motivieren, selbst Durchgänge für Igel und andere kleine Wildtiere anzulegen, konnten auf der Meldeplattform zimmerberg.wildenachbarn.ch Durchgänge mit Fotos hochgeladen werden (Abb. 10). Um die Sichtbarkeit der Durchgänge zu erhöhen und um die Bevölkerung auf das wichtige Thema «Vernetzung» aufmerksam zu machen, wurden geschaffene Durchgänge mit einer Igeldurchgang-Plakette markiert (Abb. 10). Die Igelplaketten konnten in unserem Onlineshop gratis bestellt werden. Über den Onlineshop wurden während der Aktion 23 Plaketten bestellt, und weitere wurden am Informationsanlass sowie an der Exkursion in Oberrieden verteilt.

Insgesamt wurden 81 Igeldurchgänge auf der Meldeplattform zimmerberg.wildenachbarn.ch gemeldet (Abb. 12). Dabei wurden Treppen oder Mauern mit Zwischenstufen igelfreundlich umgestaltet und Durchgänge in Zäunen oder Mauern mit Igelplaketten markiert. Diese tollen und kreativen Lösungen verhelfen den kleinen Wildtieren in der Region Zimmerberg nun zu einem besseren Durchkommen und die auffälligen Plaketten weisen Passanten darauf hin, wie wichtig solche Durchlässe sind. Zusätzlich sollen die Plaketten verhindern, dass die Durchgänge wieder verschwinden, weil vermeintlich fehlende Latten ergänzt oder Löcher in Zäunen wieder «geflickt» werden.





Abb. 10: Durchgänge und Treppenzwischenstufen, die während der Aktion in den Gemeinden der Region Zimmerberg gefunden oder neu geschaffen wurden. Die auffällige Igeldurchgang-Plakette weist darauf hin, dass Lücken im Zaun für Igel und andere kleine Wildtiere wichtige Durchgänge sind und dient zusätzlich der Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema.

Kernbohrungen in Mauern

Eine wirkungsvolle Möglichkeit, Durchgänge zu schaffen, sind Kernbohrungen durch Mauern (Abb. 11). Diese müssen von spezialisierten Baufirmen ausgeführt werden. Im Rahmen des Projekts standen dafür eigene Mittel zur Verfügung, sodass den Liegenschaftsbesitzenden keine Kosten entstehen würden.

Im Verlauf des Projekts in der Region Zimmerberg mussten wir feststellen, dass es für die Schaffung solcher Durchgänge sehr viel Überzeugungsarbeit bei den Liegenschaftsverantwortlichen benötigt. Bis Ende November wurden deshalb in der Region Zimmerberg leider keine Kernbohrungen ausgeführt.



Abb. 11: Kernbohrloch in der Mauer des Friedhofs Wolfgottesacker in der Stadt Basel. Kernbohrungen in Mauern schaffen wirkungsvolle Durchgänge für kleine Wildtiere. Sie müssen von spezialisierten Firmen ausgeführt werden (© Julia Felber / wildenachbarn.ch).

Karte der gemeldeten Igeldurchgänge in der Region Zimmerberg

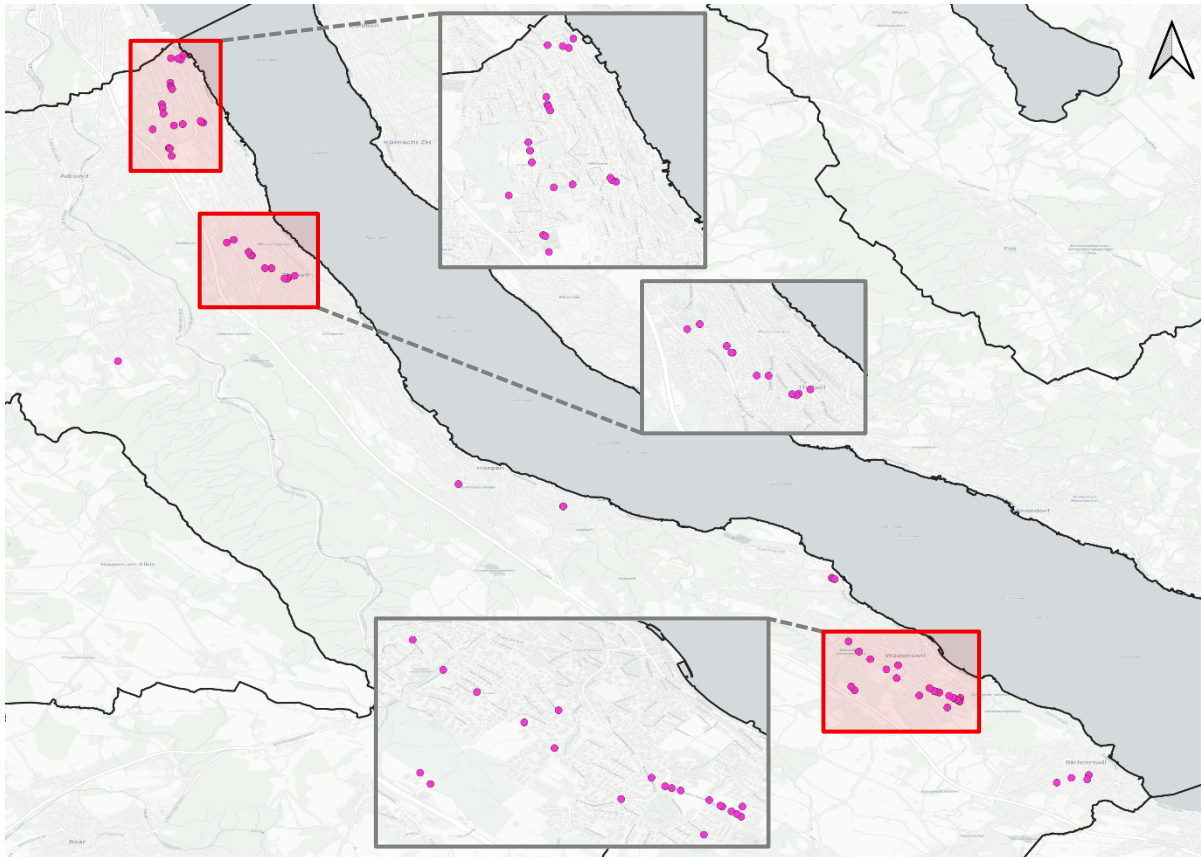


Abb. 12: Die 81 gemeldeten Igeldurchgänge in der Region Zimmerberg (rosa Punkte, Stand 24. Oktober 2025). Die rot eingerahmten Bereiche wurden vergrößert dargestellt, damit die Standorte der Durchgänge in diesen Bereichen besser ersichtlich sind.

3.6 Mit Fotofallen den Igeln auf der Spur

Im Rahmen von unserer Aktion konnten Freiwillige eine Fotofalle kostenlos ausleihen. Mit diesen Fotofallen wurden neu geschaffene oder alte Durchgänge für jeweils zwei Wochen überwacht. Ziel war es herauszufinden, wie lange es dauert, bis ein neu geschaffener Durchgang angenommen wird und welche Tierarten die Durchgänge nutzen.

Die Fotofallen wurden so positioniert, dass möglichst keine Personen erfasst wurden: Entweder frontal auf den Durchgang, wenn im Hintergrund keine Strasse sichtbar war, oder seitlich parallel zum Durchgang.

Wenn möglich, erfolgte die Platzierung in einem Abstand von zwei bis drei Meter zum Durchgang. Die Fotofallen wurden etwa 20 cm über dem Boden mit einem Spanngurt an Bäumen oder Pfosten befestigt (Abb. 13). Zudem wurde darauf geachtet, die Vegetation zwischen Kamera und Durchgang niedrig zu halten, um auch kleinere Tiere möglichst gut erfassen zu können. Pro Auslösung des Bewegungssensors nahmen die Kameras fünf aufeinanderfolgende Bilder auf.

Alle Bildaufnahmen, auf denen Menschen zu sehen waren, wurden von uns gelöscht. Die Freiwilligen erhielten am Ende der Aktion die von ihren Kameras aufgenommenen Tierbilder zugesendet. Die Auswertung der Bilder erfolgte mit dem Programm «Agouti», einer Anwendung

zur standardisierten Verarbeitung von Fotos und Videos von Fotofallen, mit dem bestimmt wurde, welche Arten und wie viele Tiere mit den einzelnen Fotofallen aufgezeichnet wurden.

Insgesamt konnten so vom 26. Mai bis am 31. August 2025 von Freiwilligen drei alte und vier neu geschaffene Durchgänge überwacht werden.



Abb. 13: Die Fotofalle lässt sich mit Hilfe eines Spanngurts an einem Baum oder Pfahl befestigen
(© Julia Maurer / wildenachbarn.ch und © Sandra Gloor / stadtwildtiere.ch).

Welche Wildtierarten wurden an den Durchgängen nachgewiesen?

In der Region Zimmerberg wurden an den Durchgängen 26. Mai bis am 31. August 2025 344 Beobachtungen von 21 Arten mit Fotofallen nachgewiesen (Abb. 14). Dies zeigt, dass an den Durchgängen sehr viel Aktivität zu verzeichnen war.

Unter den Säugetieren kamen Marder (19 Beobachtungen), Braunbrustigel (8 Beobachtungen), Rotfuchs (7 Beobachtungen), Steinmarder (5 Beobachtungen), Eichhörnchen (3 Beobachtungen), Waldmäuse (2 Beobachtungen) sowie Langschwanzmäuse (1 Beobachtung) vor. Auch Hauskatzen (136 Beobachtungen) und Haushunde (39 Beobachtungen) wurden erfasst.

Erstaunt hat uns, dass auch Vögel bei den Nutzern der Durchgänge zahlreich vertreten waren. Neben vielen Haussperlingen (39 Beobachtungen) wurde auch Amsel (15 Beobachtungen), Hausrotschwanz (12 Beobachtungen), Rotkehlchen (8 Beobachtungen), Gartenrotschwanz (7 Beobachtungen), Trauerschnäpper (6 Beobachtungen), Elster (4 Beobachtungen), Zilpzalp (4 Beobachtungen), Rabenkrähe (4 Beobachtungen) und Kohlmeise (3 Beobachtungen) nachgewiesen.

Auch Amphibien waren vertreten, wobei man sie anhand des Bildes nicht genauer bestimmen konnte (Froschlurche, 3 Beobachtungen).

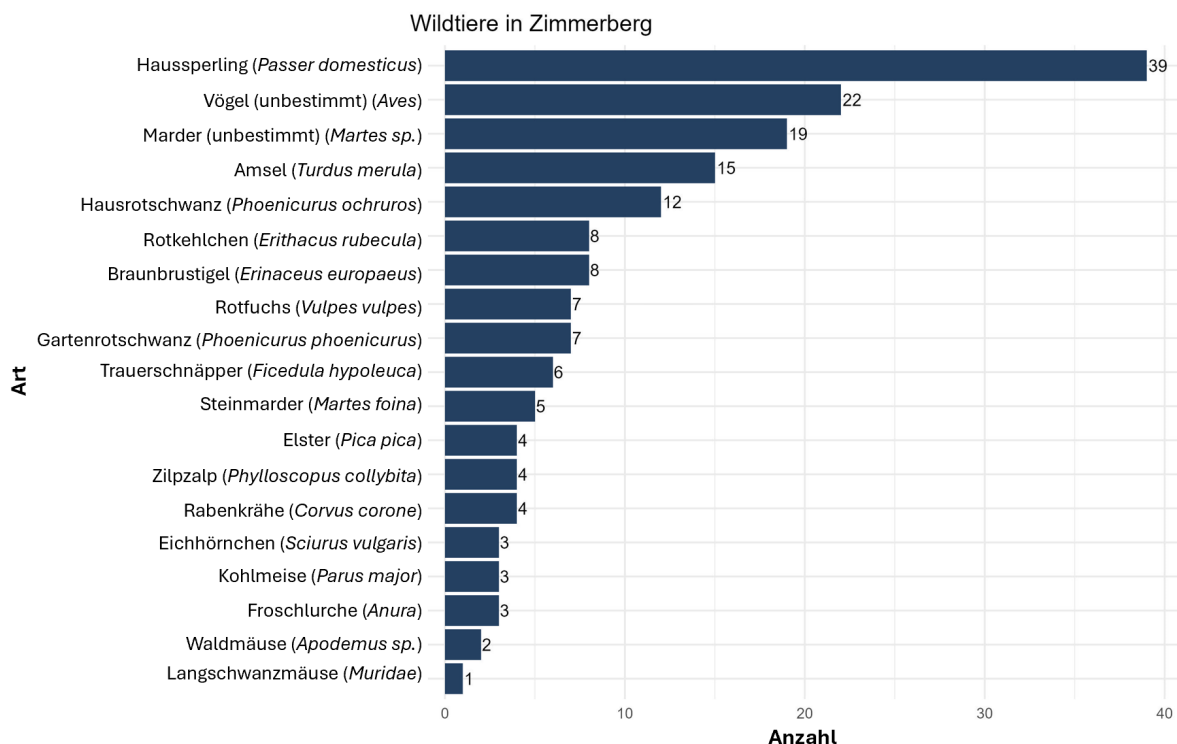


Abb. 14: Arten in der Region Zimmerberg, die mit Fotofallen an den Durchgängen nachgewiesen wurden. Auf der Y-Achse sind die Arten und Gattungen aufgelistet und auf der X-Achse sieht man die Anzahl der Tiere, die von den Fotofallen aufgenommen wurden.

Von den nachgewiesenen Arten nutzten insgesamt 10 Arten die Durchgänge aktiv (Abb. 15, 16), die anderen Arten wurden lediglich am Durchgang erfasst, nicht aber am queren des Durchgangs. Unter den Säugetieren wurden folgende Arten beim Durchqueren beobachtet: Marder, Braunbrustigel, Steinmarder sowie Waldmäuse. Bei den Vögeln nutzten Haussperling, Amsel, Hausrotschwanz und Elster die Durchgänge. Zusätzlich wurden auch Froschlurche beim Passieren der Durchgänge erfasst.



Abb. 15: Lattenzäune, die bereits einen Abstand von mehr als 10 cm aufweisen, sind kein Problem für Igel (© Catherine Bürki / wildenachbarn.ch).



Abb. 16: Dank den Zwischenstufen auf der Treppe ist auch dieses Hindernis leicht zu überwinden (© Kathrin Meister / wildenachbarn.ch)

Hauskatzen und Hunde an den Durchgängen

In der Region Zimmerberg wurden mit 136 Beobachtungen am häufigsten Hauskatzen an den Durchgängen beobachtet. Für Hauskatzen sind die meisten Gärten auch ohne Durchgänge in Zäunen und Mauern zugänglich, da sie gut klettern können. Dass sie Durchgänge auf Bodenhöhe nutzen, sobald sie vorhanden sind, ist nicht überraschend.

Oft wurden wir während der Feldarbeiten darauf angesprochen, dass Gartenbesitzer:innen den Zugang für Katzen verhindern wollen. In solchen Fällen empfehlen wir einen Igeltunnel in der Öffnung im Zaun zu platzieren (Abb. 17). Der Igeltunnel ist von der Organisation «Natur im Siedlungsraum - NimS» und dem Igelzentrum Zürich entwickelt worden. Igel durchqueren ihn ohne Problem, von Katzen wird er nicht benutzt.



Abb. 17: Igeltunnel aus Holz des Vereins Natur im Siedlungsraum NimS. Der Tunnel wird so durch den Zaun geschoben, dass rechts und links der Zaun eng am Tunnel anliegt und bis zum Boden reicht (© NimS und © Anouk Taucher / stadtwildtiere.ch).

3.7 Welche Gärten und Hausumgebungen begünstigen Igel?

Neben den Fotofallen-Aufnahmen wurden verschiedene Faktoren beidseits der Durchgänge aufgenommen, um zu untersuchen, welche Faktoren einen Einfluss auf die Anzahl Arten oder Anzahl Wildtiere im Garten haben könnten.

Den Teilnehmenden stand ein Onlineformular zur Verfügung, um die Angaben zu den Lebensraumfaktoren bei den Durchgängen direkt auf der Aktionsseite der Meldeplattform einzutragen (Protokoll im Anhang). Je nach Wunsch konnte das Formular jedoch auch auf Papier ausgefüllt und an das Projekt zurückgeschickt werden.

Die Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.» wurde zeitgleich im Jahr 2025 in vier Regionen der Schweiz durchgeführt: In der Region Zimmerberg, in der Stadt Zürich, im Kanton Thurgau und in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt. In allen Regionen wurden mit derselben Methode Durchgänge mit Fotofallen überwacht. Dies ermöglichte es uns, durch die Zusammenführung der Daten aller vier Projektregionen einen grösseren Datensatz und damit aussagekräftigere Resultate zu erhalten. Es wurden 51 Durchgänge in einer Zeitspanne von vier Monaten überwacht.

Die nachfolgenden statistischen Analysen wurden somit mit dem gesamten Datensatz aller vier Projektregionen gemacht. Die Auswertungen wurden mit dem Programm «R» durchgeführt.

Positive Effekte von Strukturvielfalt auf Wildtiere

Beim Protokollieren wurden 34 verschiedene Variablen der Gärten/Grünräume bei den Durchgängen aufgenommen. Darunter waren Versteckmöglichkeiten wie Totholz oder Asthaufen, potenzielle Gefahren und Störfaktoren wie Mähroboter, nächtliche Beleuchtung oder Pestizideinsatz sowie die generelle Durchgängigkeit des Geländes. Die untersuchten Gärten und Grünflächen wurden zudem in verschiedene Kategorien eingeteilt: Naturgarten, Garten mit wilden Ecken und genutzten Bereichen, strukturarmer Garten mit englischem Rasen, Garten mit hauptsächlich exotischen Pflanzen, versiegelter Garten, strukturreiche und strukturarme Grünfläche einer Siedlung.

Die Auswertungen zeigten, dass Standorte mit einer hohen Anzahl an positiven Strukturen wie Wildblumen, einheimische Hecken, Laubhaufen, Asthaufen, Holzbeigen, Totholz, Benjeshecken, Kompost, Ruderalflächen oder Gewässer eine signifikant höhere Anzahl Wildtierbeobachtungen aufwiesen.

Einige Fragen konnten trotz des zusammengekommen Datensatzes nicht abschliessend beantwortet werden, da keine statistisch signifikanten Zusammenhänge festgestellt werden konnten. Mögliche Gründe dafür sind die weiterhin relativ geringe Datengrundlage oder die etwas zu stark vereinfachten Auswahlmöglichkeiten der Lebensraumfaktoren.

Ältere Gärten locken mehr Wildtiere an

Unsere Untersuchungen deuten darauf hin, dass das Alter eines Gartens tendenziell die Anzahl der Wildtiere beeinflusst, die ihn nutzen: Je älter ein Garten, desto mehr Tiere halten sich darin auf (Abb. 18). Dies könnte daran liegen, dass ältere Gärten oft über ein vielfältigeres Bodenleben verfügen und Zeit hatten, ein stabiles Ökosystem zu entwickeln. Dadurch finden Wildtiere wie Igel mehr Nahrung in Form von bodenlebenden Insekten. Zudem weisen alte Gärten häufig alte Bäume und weitere strukturgebende Elemente auf, die Versteckmöglichkeiten und Nahrung für zahlreiche weitere Arten bieten.

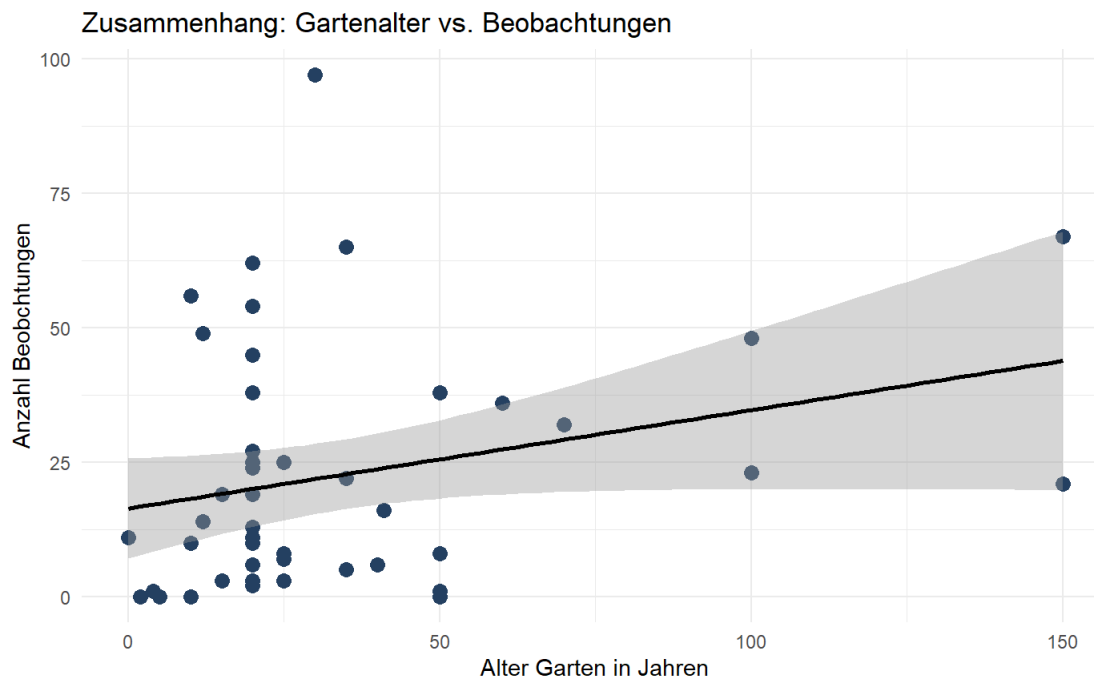


Abb. 18: Zusammenhang zwischen dem Alter der Gärten und der Anzahl an Beobachtungen von Wildtieren, die mit den Kamerafallen aufgenommen wurden. Auf der X-Achse ist das Alter des Gartens in Jahren dargestellt und auf der Y-Achse die Anzahl Beobachtungen von Wildtieren pro Garten. Die schwarze Trendlinie deutet darauf hin, dass die Anzahl der Beobachtungen mit zunehmendem Alter der Gärten steigt. Der graue Bereich stellt das Konfidenzintervall dar, innerhalb dessen die tatsächlichen Werte mit hoher Wahrscheinlichkeit liegen (Anzahl Gärten = 51, Anzahl totale Beobachtungen = 1225).



Abb. 19: Alte Gärten bieten oft besonders wertvolle Lebensräume (© Anouk Taucher / stadtwildtiere.ch).

Wildtiere nehmen neue Durchgänge rasch an

Überraschend war, dass die neu geschaffenen Durchgänge im Durchschnitt bereits nach nur vier Tagen von verschiedenen Wildtieren genutzt wurden (0 bis 7 Tage, Abb. 20, oben). Igel haben die neuen Durchgänge sogar noch etwas schneller genutzt – im Durchschnitt schon nach nur drei Tagen (0 bis 6 Tage, Abb. 20, unten). Viele Durchgänge wurden sogar bereits in der ersten Nacht nach der Erschaffung des neuen Durchgangs genutzt, was zeigt, wie schnell Wildtiere die neuen Verbindungswege entdecken. Die Beobachtungen verdeutlichen, dass selbst einfache Massnahmen einen unmittelbaren positiven Effekt auf die Bewegungsmöglichkeiten von Wildtieren haben können. Jeder geschaffene Durchgang trägt dazu bei, die Lebensqualität vieler kleiner Wildtiere zu erhöhen.

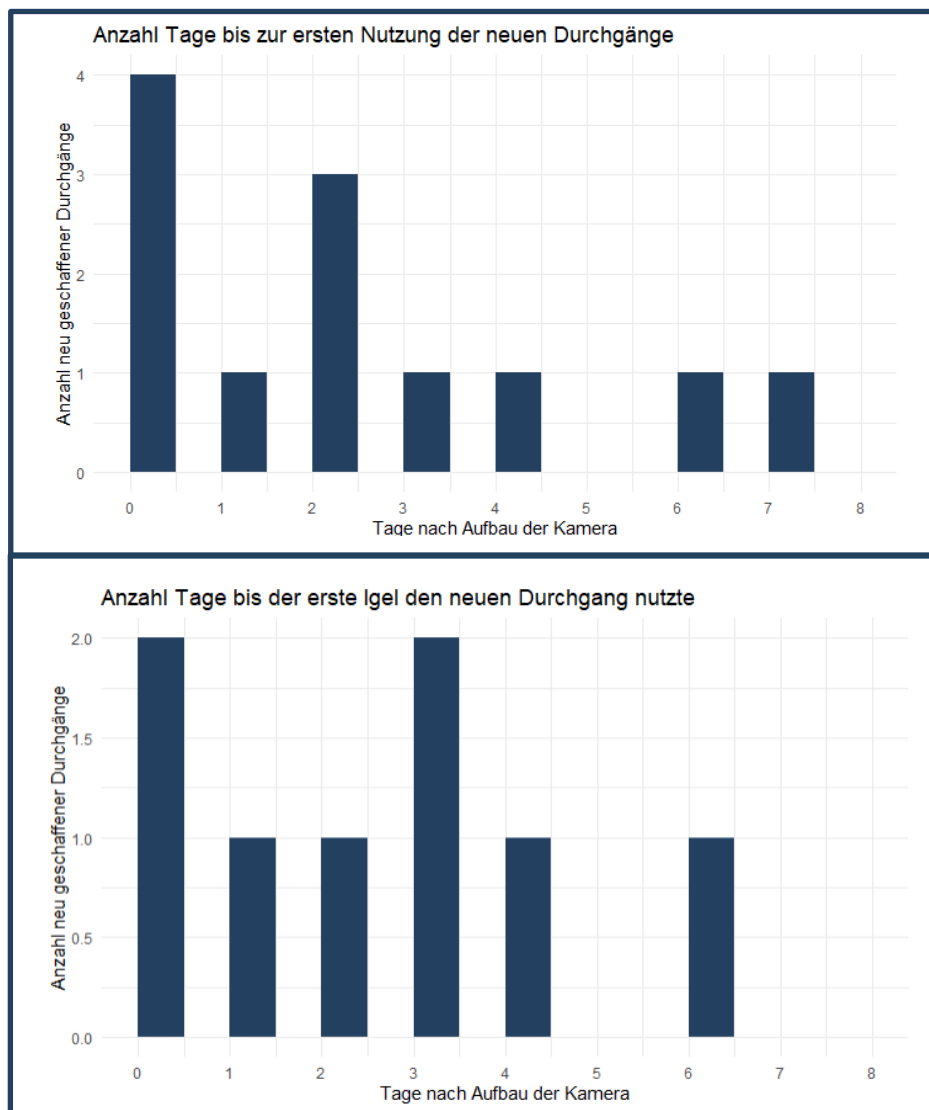


Abb. 20: Anzahl Tage, nach denen die Wildtiere die neu erstellten Durchgänge zum ersten Mal nutzten. Auf der X-Achse sind die Tage nach dem Aufbau der Kamera dargestellt und die Y-Achse zeigt die Anzahl neu geschaffener Durchgänge, die zum ersten Mal von Wildtieren genutzt worden sind. Die Höhe der Balken gibt an, wie viele Durchgänge zum ersten Mal genutzt worden sind. Das obere Diagramm zeigt, wann alle erfassten Wildtiere die Durchgänge zum ersten Mal nutzen. Das untere Diagramm stellt dieselben Werte speziell für Igel dar (Anzahl neue Durchgänge = 28, Anzahl Beobachtungsnächte = 14).

4. Freie Bahn für Igel & Co.: Informationsangebote

Im Rahmen des Projekts «Freie Bahn für Igel & Co.» wurden Angebote mit Informationen zu naturnahen Aussenräumen für die breite Bevölkerung, für Fachpersonen in der Planung und Praxis und für Schulen entwickelt.

4.1 Tipps für einen Wildtierfreundlichen Garten

Wildtierfreundliche Gartengestaltung und die Vernetzung des Siedlungsraumes sind für Igel und weitere kleine Wildtiere wichtig. Unter dem Motto «Wildtierfreundlicher Garten – Einfache Tipps für den grossen Unterschied» haben wir auf der Plattform 13 Tipps für einen wildtierfreundlichen und barrierefreien Garten aufgeschaltet.

Ausserdem haben wir eine gedruckte Version der Broschüre produziert. Sie wurde an Anlässen und Exkursionen kostenlos an die Bevölkerung abgegeben und kann solange vorrätig weiterhin über die Geschäftsstelle der Meldeplattform oder die Trägergemeinden bezogen werden.



Abb. 21: Die Broschüre «Wildtierfreundlicher Garten» gibt einfache Tipps, die ohne viel Aufwand in jedem Garten umgesetzt werden können.

4.2 Broschüre «Freie Bahn» für Fachleute in der Planung und in der Praxis

Durchgänge nachträglich in Mauern und Zäunen zu schaffen ist möglich, noch einfacher und wirkungsvoller ist es jedoch, Mauern und Zäune von vornherein so zu planen, dass die Durchgängigkeit gewährleistet ist.

Die Broschüre «Freie Bahn» für Fachleute in der Planung und in der Praxis soll sowohl aufzeigen wie Grünräume von Liegenschaften durchgängig geplant werden können, als auch, wie neue Durchgänge geschaffen werden können. Sie wird im Frühling 2026 als Download auf der Meldeplattform sowie als Printversion verfügbar sein.



Abb. 22: Ein Durchgang in einem Metallzaun, der bereits bei der Erstellung des Zauns eingeplant war und sich rund alle 20 Meter wiederholt (© Sandra Gloor / stadtwildtiere.ch).



Abb. 23: Durchgang in einer Mauer, der dank einer aufmerksamen Anwohnerin und einer sensibilisierten Hauseigentümerschaft bereits beim Bau der Mauer eingebaut wurde (© Helena / stadtwildtiere.ch).



Abb. 24: Wenn Zäune bereits 10 cm über dem Boden enden, lassen sie genügend Raum für kleine Wildtiere, dass sie auf die Grünfläche gelangen können (© Sandra Gloor / stadtwildtiere.ch).

4.3 Wilde Nachbarn Anlass am 4. November 2025

Um über die Resultate des Projekts zu informieren, haben wir am 4. November für die Teilnehmenden und weiteren Interessierten einen Wilde Nachbarn-Anlass in Horgen organisiert. Nebst den ersten Resultaten der Aktion «Freie Bahn für Igel & Co.», erwartete die Teilnehmenden ein Fachinput zum Thema «Blühende Nachbarschaft». Dabei konnten die Teilnehmenden lernen, wie man eine bunte Blumenwiese anlegen und den Garten in ein Naturparadies für Igel & Co. verwandeln kann. Den Abschluss des mit rund 60 Personen gut besuchten Anlasses bildete ein Apéro, der Gelegenheit zum persönlichen Austausch bot.



Abb. 25: Wilde Nachbarn-Anlass in Horgen zum Projekt «Freie Bahn für Igel & Co.» und einen Fachinput zum Thema «Blühende Nachbarschaft».

5.2 «Wildtiere rund ums Schulhaus» - Leitfaden für Lehrpersonen

Ziel des Leitfadens für Primarschulen ist es, Lehrpersonen zu ermutigen, gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern die Wildtiere im Schulumfeld zu entdecken und ihre Lebensräume aktiv aufzuwerten. Der Leitfaden bietet Hintergrundwissen, erste konkrete Umsetzungsideen und praktische Tipps, die sich gut in den Schulalltag integrieren lassen. Dabei orientieren sich der Leitfaden am Lehrplan 21 und zeigt auf, wie das Thema Biodiversität auf dem Pausenplatz Teil eines lebendigen Unterrichts werden kann.

Ob Wildhecke, Pflanzboxen mit Wildkräutern, Ast- und Laubhaufen oder Durchgänge für kleine Wildtiere in Mauern und Zäunen, jede Massnahme zählt. Und jede Schule kann mithelfen, dass ihre Umgebung zu einem vielfältigen Lebensraum für Mensch und Natur zu machen.

Der Leitfaden steht Ende 2025 auf der Meldeplattform (Menü «Angebot für Schulen») zum Download bereit. Er ist ausschliesslich in digitaler Form erhältlich.



Abb. 27: Leitfaden für Lehrpersonen der Primarschule.

6. Fazit des Projekts «Freie Bahn für Igel & Co.»

1. Durchgänge in Mauern und Zäunen sind ein wichtiges Element der Vernetzung im Siedlungsraum

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass **jeder einzelne Durchgang zählt**. Schon kleine Öffnungen in Zäunen und Mauern oder Zwischenstufen bei Treppen und Absätzen können entscheidend dazu beitragen, die Vernetzung der Lebensräume im Siedlungsgebiet zu verbessern und Wildtieren Zugang zu Lebensräumen und sichere Wege durch den Siedlungsraum zu ermöglichen. Die rasche Annahme der neu geschaffenen Durchgänge innerhalb von durchschnittlich nur gerade vier Tagen verdeutlicht, wie **schnell solche Massnahmen wirken und wie wichtig sie für die Mobilität** kleiner Wildtiere wie dem Igel sind. Durchgänge in Ausbreitungsbarrieren sind ein **wichtiger Teil der ökologischen Infrastruktur** des Siedlungsraums.

2. Alte Gärten erhalten, Strukturen im Garten fördern

Unsere Daten weisen darauf hin, dass **alte Gärten eine besondere Bedeutung für die urbane Biodiversität** haben. Durch Elemente wie alte Bäume und Hecken und vielfältige Strukturen und das grössere Nahrungsangebot bieten sie wertvollere Lebensräume für Wildtiere an als jüngere Gärten. Sie fungieren als wichtige Rückzugsorte im Siedlungsraummosaik. Strukturen wie Asthaufen, Totholzhecken, einheimische Hecken bieten Nahrung und Versteckmöglichkeiten.

3. Durchgängigkeit von Anfang an mitplanen

Durchgänge in bestehenden Mauern und Zäunen zu schaffen, ist zwar wirkungsvoll und sie werden schnell angenommen. Trotzdem sind sie mit einigem Aufwand verbunden und werden immer nur einen kleinen Teil der Grünräume zugänglich machen. Ungleich viel wirksamer ist es, **die Durchgängigkeit des Siedlungsraums von Anfang in der Planung einzubeziehen**. Wo immer möglich sollten Zäune weggelassen und Grundstücksgrenzen, falls erforderlich, durch durchlässige Hecken begrenzt werden. Müssen Zäune errichtet werden, sollten sie mit einem Mindestabstand von 10 cm zum Boden versehen sein. Mauern können mit kleinen Durchgängen für Wildtiere gebaut werden.

Das Ziel der Durchgängigkeit von Arealen, Grundstücken etc. könnte **in Reglementen und in Leitlinien festgehalten** werden, etwa als Vorgabe bei Zäunen von Schulhaus- und Sportanlagen, Freizeitgärten oder Friedhofarealen.

4. Durchgängigkeit bei Baubewilligungsverfahren prüfen

Die Durchgängigkeit von Grundstücken und allgemein von Grünräumen für kleine Wildtiere sollte bei Baubewilligungsverfahren, Gestaltungsplänen und weiteren Planungsverfahren geprüft werden. Bei ungenügender Durchgängigkeit könnte diese, wo das möglich ist, verlangt werden oder mit Vorschlägen für eine Verbesserung, z.B. mit der Broschüre des Projekts, zumindest darauf hingewiesen werden.

5. Durchgängigkeit in Gesetzen, Verordnungen oder Reglementen festhalten

Um die Durchgängigkeit verbindlich in Planungsprozessen zu verankern, sollte sie **in Gesetzen, Verordnungen oder Reglementen festgehalten und die Umsetzung kontrolliert werden**.

Ein Beispiel für eine solche Regelung findet sich in der **Gartenordnung der Stadt Zürich**:

In IV. Bauvorschriften, Art. 24 ist vorgeschrieben, dass die Einzäunung des Pachtlandes ein **Lichtmass von mindestens 10 cm** aufweisen muss, wodurch kleine Tiere ungehindert passieren können.

Ein weiteres Beispiel hat in der **Bau- und Planungsverordnung des Kantons Basel-Stadt** Eingang gefunden:

SG 730.110 - Bau- und Planungsverordnung - Kanton Basel-Stadt - Erlass-Sammlung:
§11

1 Einfriedungen von Grundstücken dürfen nicht mit Glasscherben und dergleichen bewehrt sein. Stacheldraht ist erst von einer Höhe von 2 m an zulässig.

2 Einfriedungen müssen für Kleintiere durchlässig sein.



Abb. 28: Dank der Unterstützung von allen Freiwilligen ist der Lebensraum dieser liebenswerten Fussgänger etwas vernetzter geworden (© tschakugaeng / wildenachbarn.ch).

7. Bilanz aus neun Jahren Igelforschung

Als Abschluss des Igelprojekts in der Region Zimmerberg haben wir eine Bilanz aus den vergangenen neun Jahren mit Igelprojekten im Rahmen der Meldeplattformen Wilde Nachbarn und StadtWildTiere formuliert. Gestartet haben wir 2016 in der Stadt Zürich. Seither haben wir schweizweit 16 mal Igelprojekte mit Populationsschätzungen durchgeführt (Abb. 29 und 30). Nachfolgend geben wir einen Überblick über die Resultate aus den Projekten und formulieren eine Einschätzung der aktuellen Situation und einen Ausblick auf weiteren Forschungsbedarf.

7.1 Rückgang der Igel um die Jahrtausendwende

In Zürich konnten wir für die Jahre zwischen 1992 und 2016 einen Rückgang der Igelpopulation um 40% feststellen. Zudem nahm auch die Fläche, in der Igel leben, um 17% ab (Taucher et al. 2020). Studien aus England sprachen von einem Rückgang der Igel in Siedlungsgebieten um einen Viertel zwischen den Jahren 2000 und 2010, in den ländlichen Gebieten, war die Abnahme sogar noch drastischer (Wembridge 2011). Zudem ist anzunehmen, dass die Igelpopulationen bereits im letzten Jahrhundert mit der Intensivierung der Landwirtschaft und der zunehmenden Verdichtung der Städte stark zurück gegangen sind. Diese Forschungsergebnisse führten dazu, dass die Igel 2022 in der Schweiz und 2024 international in der Roten Liste als «potentiell gefährdet» eingestuft werden (Capt 2022, IUCN 2024).

7.2 Ein Überblick über neun Jahre Igelforschung in der Schweiz

Im Jahr 2016 haben wir die ersten Spurentunnel zur Untersuchung der Igelverbreitung in Zürich aufgestellt. Seither haben wir in 15 weiteren Projekten nach Igeln abgesucht. Dabei kam immer die gleiche Methode mit Spurentunneln zum Einsatz: Es wurden auf 524 Quadratkilometern Spurentunnel aufgestellt. Dies sind über 5200 Spurentunnel, die im Einsatz waren. Viele dieser Untersuchungen fanden im städtischen Raum oder in Siedlungsgebieten statt (z.B. Bern, Luzern, Zimmerberg), doch einige fokussierten auf den ländlichen Raum (z.B. Aufnahmen im Rahmen des neuen Säugetieratlas 2018). Die Igeldichten waren in den ländlichen Gebieten generell tiefer als in Siedlungsgebieten.

Die Daten zeigen, dass der Anteil an Quadraten mit Igelspuren im Jahr 2024 besonders hoch war im Vergleich zu den Vorjahren (Abb. 34). Untersuchungen in der Stadt Zürich, wo wir über Daten aus den Jahren 1992, 2016 und 2024 verfügen, haben aber auch gezeigt, dass die Igeldichten in den untersuchten Quadratkilometern innerhalb der Untersuchungsjahre sehr unterschiedlich waren und auch zwischen den Untersuchungen schwankten. Ein Beispiel ist das Gebiet Altstetten in der Stadt Zürich: 1992 wurde eine sehr hohe Igeldichte festgestellt, 2016/2017 hingegen konnten kaum noch Igel nachgewiesen werden, im Jahr 2024 war hingegen die Igeldichte wieder hoch.

7.3 Was wissen wir? Welche Fragen sind noch unbeantwortet?

Im Jahr 2024 fanden «Igel gesucht»-Projekte in den beiden Basler Kantonen, in der Region Zimmerberg, im Kanton Thurgau und in der Stadt Zürich statt. Die Resultate aus diesen Untersuchungen deuten auf eine Erholung der Igelpopulationen in den untersuchten Gebieten hin, da wir in allen untersuchten Gebieten hohe Igeldichten nachweisen konnten. Zumindest scheint das Jahr 2024 ein sehr gutes Igeljahr gewesen zu sein. Es ist jedoch noch verfrüht, von einer positiven Entwicklung

der Igelpopulationen zu sprechen. Neben der allgemeinen Verbreitung der Igel über die untersuchten Gebiete, zeigten die Untersuchungen überall Verbreitungslücken und unterschiedliche Dichten von Gebiet zu Gebiet, deren Ursachen noch ungeklärt sind. Es stellt sich die Frage, woher die starken Schwankungen zwischen den Jahren und zwischen den einzelnen Gebieten innerhalb der Projektgebiete zurückzuführen sind. Denkbar sind verschiedene Ursachen, die einen Einfluss haben könnten, z.B. Schwankungen in der Nahrungsgrundlage, klimatische Einflüsse, Einsatz von Rattengift, Einwandern von Dachsen, Verlust oder Gewinn von Lebensraum etc.. Bisher haben unsere Untersuchungen aber keine eindeutige Ursache nachweisen können.

7.4 Nächste Schritte – weitere Untersuchungen sind nötig!

Fest steht, weitere Untersuchungen sind nötig, um die Gründe für die starken Schwankungen in der Igelpopulation zu eruieren. Bereits geplant sind Auswertungen zu den ökologischen Faktoren, um zu testen welchen Einfluss zum Beispiel die Versiegelung, das Wetter oder auch die Anzahl Hecken und Kleinstrukturen in Grünräumen auf das Igelvorkommen haben. Dazu werden Occupancy Modelle gerechnet, bei denen das Igelvorkommen mit diesen Faktoren in Verbindung gesetzt werden soll und untersucht wird, welchen Einfluss sie haben.

Zusätzlich wäre spannend, in den kommenden Jahren die Populationsaufnahmen zu wiederholen, um zu sehen, ob die Igelpopulationen von Jahr zu Jahr schwanken. Dies könnte mittels Spurentunnel oder aber auch im Rahmen von Fotofallenmonitoring-Projekten durchgeführt werden.

Ein weiteres Thema, welches weiterer Untersuchung benötigt, ist die Interaktion zwischen Dachs und Igel. Genetische Untersuchungen von Dachskot können einen Einblick in das Nahrungsspektrum dieser Art bieten. Andererseits wäre auch eine Nahrungsanalyse der Igel spannend. Neue Studien aus Grossbritannien weisen darauf hin, dass vom Menschen zu Verfügung gestellte Futterstellen einen grossen Einfluss auf die Verbreitung der Igel in Städten hat (Hitchcock et al. 2025). Eine zweite Studie lässt vermuten, dass der Einfluss von Futterstellen auf die Verbreitung und das Aktivitätsmuster der Igel sogar grösser ist als der Einfluss von der Präsenz von natürlichen Feinden oder natürlichen Futterquellen (Benjamin et al. 2025). Um dies in der Schweiz zu untersuchen könnte man beispielsweise Kotuntersuchungen mittels Umwelt-DNA durchführen.

Schliesslich bleibt der Einfluss von Rattengift auf Igel ein grosses Fragezeichen. Klar ist, dass Rattengift in unseren Städten sehr häufig zum Einsatz kommt. Es fehlen dazu jedoch verlässliche Zahlen. Unbekannt bleibt dabei, welchen Einfluss dies auf die einheimischen Wildtiere hat.

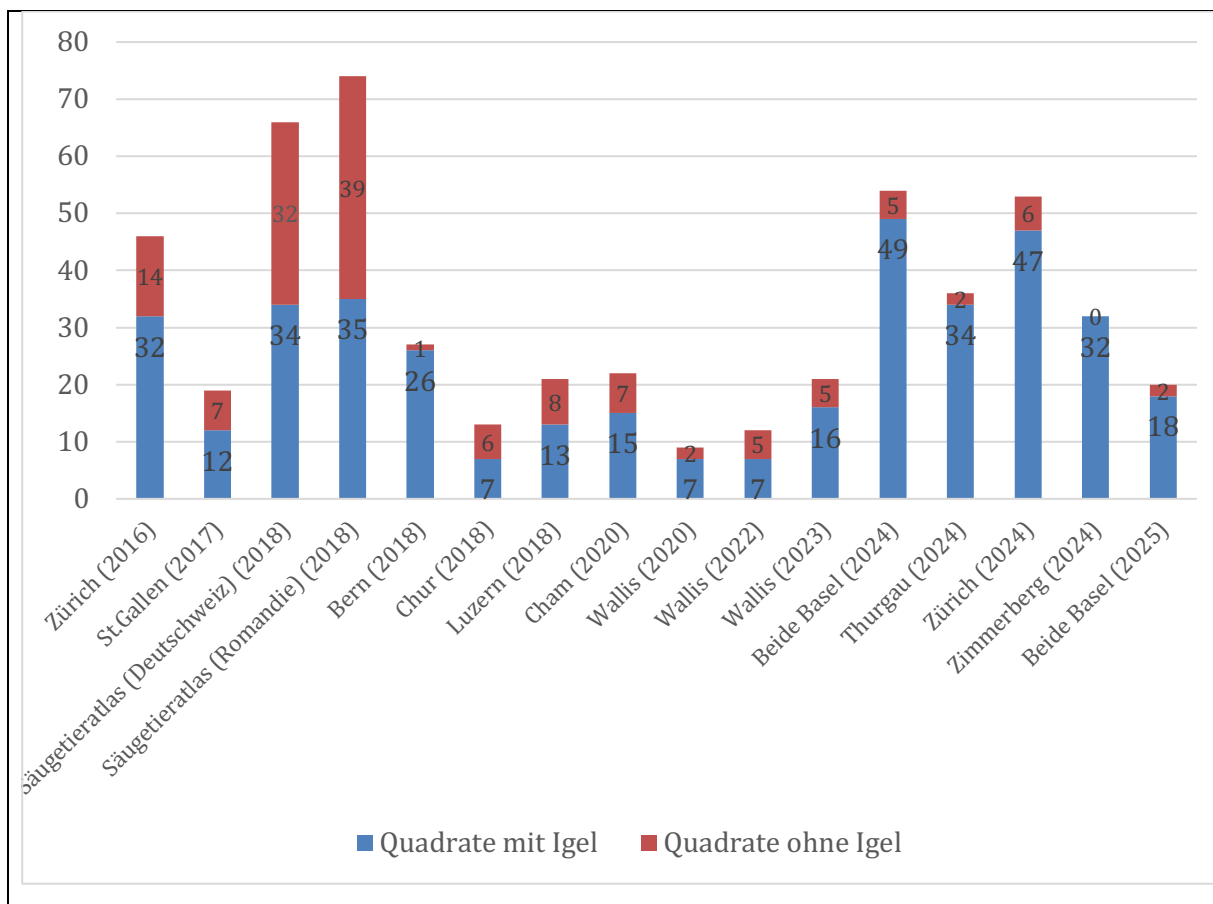


Abb. 29: Übersicht der Igelprojekte mit der Anzahl Quadrate mit Igel im Vergleich zu der Anzahl Quadrate ohne Igel.

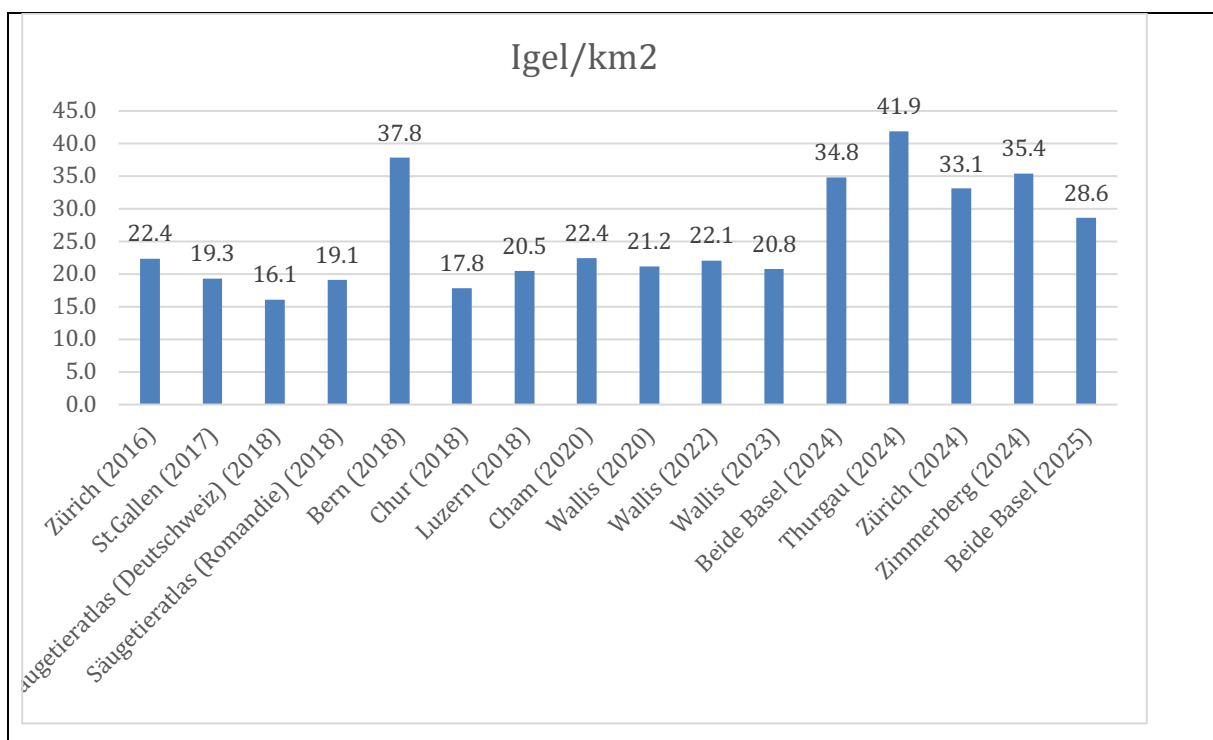


Abb. 30: Übersicht der Igelprojekte mit den Igeldichten (Anzahl Igel pro Quadratkilometer).

8. Zitierte Literatur

- Benjamin E S, Bates A, Davis R, Sévêque A, Wild J, Clutterbuck B, Yarnell R W. 2025. Artificial supplementary food influences hedgehog occupancy and activity patterns more than predator presence or natural food availability. *Wildlife Biology*, e01500.
- Capt, S. 2022. Rote Liste der Säugetiere (ohne Fledermäuse). Gefährdete Arten der Schweiz. Bundesamt für Umwelt (BAFU); info fauna (CSCF). Umwelt-Vollzug 2202: 43 S.
- Gazzard, A. & Rasmussen, S.L. 2024. *Erinaceus europaeus*. The IUCN Red List of Threatened Species 2024: e.T29650A213411773. Accessed on 26 October 2025.
- Geiger, M., Taucher, A.L., Gloor, S., Hegglin, D., Bontadina, F. 2018. In the footsteps of city foxes: evidence for a rise of urban badger populations in Switzerland. *Hystrix*, 9(2),236-238.
- Hitchcock K, Tollington S, Khwaja H, Williams L J, Hamill K, Yarnell R W. 2025. Food over features: supplementary feeding has the strongest influence on hedgehog (*Erinaceus europaeus*) occupancy in urban gardens. *Urban Ecosystems*, 28(6), 225.
- Hof, Anouschka R., Andrew M. Allen, and Paul W. Bright. 2019. Investigating the role of the eurasian badger (*Meles meles*) in the nationwide distribution of the western european hedgehog (*Erinaceus europaeus*) in England. *Animals* 9.10: 759.
- Manikkan M., Taucher A. & Gloor S. 2024. «Igel gesucht»– Auf den Spuren eines kleinen Wildtiers in der Stadt Zürich. Schlussbericht, StadtWildTiere Zürich und Verein StadtNatur, 33 Seiten.
- Rauchenstein K., Taucher A.-L., Gloor S. 2021. « Freie Bahn für Igel & Co. in Luzern» -Ein Projekt zur Vernetzung von Gärten und Grünanlagen für Igel und andere kleine Wildtiere. Interner Schlussbericht, Verein StadtNatur, 25 Seiten.
- Taucher, A.L., Gloor, S., Dietrich, A., Geiger, M., Hegglin, D., Bontadina, F. 2020. Decline in Distribution and Abundance: Urban Hedgehogs under Pressure. *Animals*, 10, 1606.
- Taucher A.-L., Rauchenstein K., Gloor S. 2021. « Freie Bahn für Igel & Co. in St.Gallen» -Ein Projekt zur Vernetzung von Gärten und Grünanlagen für Igel und andere kleine Wildtiere. Interner Schlussbericht, Verein StadtNatur, 25 Seiten.
- Wembridge David, Langton Steve. 2011. The State of Britain's Hedgehogs 2015. People's Trust for Endangered Species & British Hedgehog Preservation Society.

9. Anhang

9.1 Flyer



Abb. A1: Flyer für die Projektbewerbung.

9.2 Social Media

Stadt Adliswil
23 Std. · ···

🌿 Zäune und Mauern sind für Igel gefährliche Hindernisse. Der Verein StadtNatur ruft deshalb alle in der Region Zimmerberg dazu auf, Durchgänge für die kleinen Nachbarn zu schaffen!

🐿️ Mut zur Lücke: Jetzt mitmachen bei «Freie Bahn für Igel & Co.»!

🔧 Bereits ein Loch im Zaun, eine Rampe oder ein Brett kann helfen. Auch gefährliche Fallen wie Schächte oder Pools sollten mit Ausstiegshilfen gesichert werden.

🦔 Der Igel ist seit 2022 als gefährdet eingestuft – und ein vernetzter Lebensraum hilft, die Art zu schützen. Wer das Engagement verstärken will: Durchgänge können mit einer Igel-Plakette markiert und online gemeldet werden.

👉 Mehr Infos und Mitmachmöglichkeiten: <https://zimmerberg.wildenachbarn.ch/Freie-Bahn-ZIM-2025>

Die Aktion wird unterstützt vom Gemeinnützigen Fonds Kanton Zürich, der Edith Walder-Stiftung und dem **Zürcher Tierschutz - Zurich Animal Protection**

1: © Stefan Wassmer / stadtwildtiere.ch
2: © Julia Felber / wildenachbarn.ch
3: © Anita Schweizer / wildenachbarn.ch
4: © Rahel Fierz / wildenachbarn.ch
5: © lisa.hans / stadtwildtiere.ch
6: © Julia Maurer / wildenachbarn.ch
7: © Katja Rauchenstein

#Adliswil #StadtAdliswil #Igelhilfe #StadtNatur #FreieBahnFürIgel
#WildtiereimSiedlungsraum #Zimmerberg #Zürich #WildeNachbarn



Abb. A2: Facebook-Beitrag der Stadt Adliswil über das Projekt "Freie Bahn für igel und Co."

9.3 Medienmitteilungen und -beiträge

Am 16. Juli 2025 wurde eine Medienmitteilung zum Projekt verschickt. Sie ist auf der Meldeplattform online geschaltet: <https://zimmerberg.wildenachbarn.ch/medien>. Auch der Naturschutzverein Wädenswil (Abb. A4) und der Naturschutzverein Schöneberg (Abb. A5) riefen daraufhin zum Mitmachen auf.

Zudem berichtete Zimmerberg online über das Projekt (Abb. A5).



Abb. A3: Medienmitteilung des Naturschutzvereins Wädenswil zur Aktion «Freie Bahn für Igel und Co.»

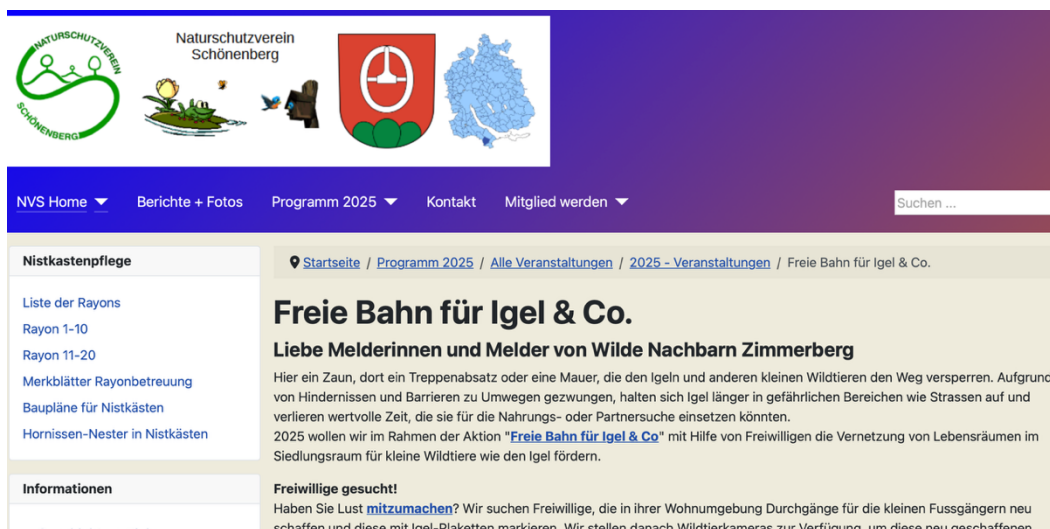



Abb. A4: Medienmitteilung des Naturschutzvereins Schöneberg zur Aktion «Freie Bahn für Igel und Co.»




ADLISWIL


Zäune und Mauern sind für Igel gefährliche Hindernisse. De ...

21. Juli 2025

 Zäune und Mauern sind für Igel gefährliche Hindernisse. Der Verein StadtNatur ruft deshalb alle in der Region Zimmerberg dazu auf, Durchgänge für die kleinen Nachbarn zu schaffen!

 Mut zur Lücke: Jetzt mitmachen bei «Freie Bahn für Igel & Co.»!

 Bereits ein Loch im Zaun, eine Rampe oder ein Brett kann helfen. Auch gefährliche Fallen wie Schächte oder Pools sollten mit Ausstiegshilfen gesichert werden.

 Der Igel ist seit 2022 als gefährdet eingestuft – und ein vernetzter Lebensraum hilft, die Art zu schützen. Wer das Engagement verstärken will: Durchgänge können mit einer Igel-Plakette markiert und online gemeldet werden.

 Mehr Infos und Mitmachmöglichkeiten: <https://zimmerberg.wildenachbarn.ch/Freie-Bahn-ZIM-2025>

[#Adliswil](#) [#StadtAdliswil](#) [#Igelhilfe](#) [#StadtNatur](#) [#FreieBahnFürIgel](#) [#WildtiereimSiedlungsraum](#)
[#Zimmerberg](#) [#Zürich](#) [#WildeNachbarn](#)

Abb. A5: Artikel in Zimmerberg online über die Aktion «Freie Bahn für Igel und Co.».

9.4 Protokoll

Das Protokoll diene der Dokumentation der Umweltvariablen in den Gärten, in denen die Durchgänge überwacht wurden.



Protokollblatt „Freie Bahn für Igel & Co.“

Name: _____

Adresse, Ort: _____

Kamera-Nr.: _____

ID-Durchgang: _____

Die ID des Durchgangs finden Sie, wenn Sie den Durchgang gemeldet haben, auf unserer Plattform unter Meldungen → Eigene Meldungen



Durchgang: ☐ Neu erstellt
☐ Bereits bestehend

Datum Kamera Aufbau: _____

Datum Kamera Abbau: _____

Angaben zum Kamerastandort:

- ☐ Garten
- ☐ Grüner Aussenraum einer Wohnsiedlung
- ☐ Schrebergarten / Familiengarten / Kleingarten
- ☐ Hinter-/ Innenhof
- ☐ Andere: _____

Wo wurde der Durchgang erstellt und wie?

- ☐ Durchgang in Mauer
- ☐ Es wurde eine Rampe/ Zwischenstufe erstellt
- ☐ Durchgang in Zaun
- ☐ Durchgang mit Igeltunnel

Andere: _____

Wie zugänglich ist der Garten/die Grünfläche/untersuchte Fläche?

- ☐ Mehrheitlich zugänglich
- ☐ Der überwachte Durchgang ist einer von wenigen Zugängen (ca. 1-3 Durchgänge).
- ☐ Der überwachte Durchgang ist der einzige Zugang.

Wie alt ist der Garten / die Grünfläche Ihres Wissens mindestens (in Jahren)? Hier gilt die Zeit seit dem letzten grossen Umbau oder der letzten grossen Veränderung.

Welche Strukturen befinden sich im Garten / der Grünfläche?

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Kurzgeschnittener Rasen | <input type="radio"/> Trockene, noch stehende Pflanzenstängel |
| <input type="radio"/> Hoher Rasen | <input type="radio"/> Offener Kompost |
| <input type="radio"/> Wildblumenwiese | <input type="radio"/> Versiegelte/betonierte Fläche |
| <input type="radio"/> Blumenbeet | <input type="radio"/> Ruderalfläche |
| <input type="radio"/> Einheimische Hecken / Sträucher | <input type="radio"/> Steinhäufen |
| <input type="radio"/> Exotische Hecken / Sträucher (Bsp. Thuja, Buchsbaum) | <input type="radio"/> Trockensteinmauer |
| <input type="radio"/> Bodenebener Nutzgarten (Kräuter, Gemüse) | <input type="radio"/> Gewässer (Bsp. Bach, Teich) |
| <input type="radio"/> Hochbeet | <input type="radio"/> Bodennahe Futterstelle für Haustiere (Bsp. Katzen, Hunde) |
| <input type="radio"/> Laubhaufen | <input type="radio"/> Igelhäuschen |
| <input type="radio"/> Asthaufen | <input type="radio"/> Mähroboter |
| <input type="radio"/> Holzbeige | <input type="radio"/> Marderabwehr / Katzenschreck |
| <input type="radio"/> Totholz (Baumstamm, Baumstumpf) | <input type="radio"/> Durchgehende Beleuchtung in der Nacht |
| <input type="radio"/> Benjeshecke (Totholzhecke) | <input type="radio"/> Andere: _____ |

Wie oft wird der Garten / die Grünfläche gemäht?

- | | |
|--|--------------------------------------|
| <input type="radio"/> Jeden Tag | <input type="radio"/> 2 – 3x / Monat |
| <input type="radio"/> Mehrmals pro Woche | <input type="radio"/> 1x / Monat |
| <input type="radio"/> 1x / Woche | <input type="radio"/> Nicht sicher |

Welche Mittel werden für die Bewirtschaftung dieser Fläche verwendet?

- | | |
|-------------------------------------|--|
| <input type="radio"/> Pestizide | <input type="radio"/> Biologische Mittel |
| <input type="radio"/> Rattengift | <input type="radio"/> Keine |
| <input type="radio"/> Schneckengift | <input type="radio"/> Nicht sicher |

Halten die Besitzer:innen der Fläche Hunde?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Nicht sicher

Wurde ein Bild des Durchgangs und ein Bild der Umgebung gemacht?

- ☐ Ja habe ich gemacht (bitte im Onlineformular hochladen oder per Mail schicken)

Kreuzen Sie bitte das Bild an, welches dem Garten/der Grünfläche am ehesten entspricht:

☐ Naturgarten:



☐ Garten mit wilden Ecken und genutzten Bereichen:



☐ Strukturarmer Garten mit englischem Rasen:



☐ Garten mit hauptsächlich exotischen Pflanzen:



☐ Versiegelter Garten (Gartensitzplatz, Steingarten):



☐ Strukturreiche Grünfläche einer Siedlung:



☐ Strukturarme Grünfläche einer Siedlung:

